

Amts & Intelligenzblatt

Erscheint wöchentlich
2mal und kostet in Waiblingen vierteljährlich 30 Kr. durch die Post bezogen: jährlich 34 Kr.

für den **Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Einrückungsgebühr die 3spaltige Zeile oder deren Raum 2 Kreuzer.

N^o 40. **Einunddreißigster Jahrgang.** **Mittwoch den 25. Mai 1870.**

Amtsliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Aufruf an einen Verschollenen.

Für den am 18. Okt. 1799 geborenen Johann Gottlieb Neuser von Neckarrens, Sohn des weibl. Abraham Neuser von da, der seit mehreren Jahren verschollen ist, wird ein Vermögen von — . 3010 fl. 33 Kr. pflegschaftlich verwaltet.

Da zc. Neuser — wenn er noch lebte — das 70te Jahr zurückerlegt hätte, so ergeht zu Folge Gerichts-Beschlusses an ihn oder etwaige unbekannte Leibes-Erben desselben, die Aufforderung, sich binnen der Frist von 90 Tagen zur Empfangnahme des Vermögens hier zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen landrechtl. Ordnung gemäß unter seine bekannten Erben vertheilt würde.

So beschloffen im R. D. Amts-Gericht Waiblingen
am 20. Mai 1870.

Herdegen.

Hausrath. Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 23. Mai 1870.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Gefundenes

Es ist in hiesiger Stadt ein Stui mit chirurgischen Instrumenten

gefunden und unterzeichneter Stelle übergeben worden. Der Eigenthümer wolle seine Ansprüche binnen 10 Tagen geltend machen.

Den 23. Mai 1870.

Stadtschultheißenamt.

Gbel.

Revier Thomashardt.

Holz-Verkauf.



1., Dienstag den 31. Mai

Aus Eßlingerberg, Beckenschlag, Rogart, Gaibhalde:

71 Klafter meist buchenes Brennholz, 1 Klafter eigenes Spaltholz, 2675 Wellen, 5 Klafter Stochholz im Boden.

Um 9 Uhr auf der Kaiserstraße bei der Goldschmidsklinge.

2., Mittwoch den 1. Juni:

Aus Roffert, Brittergehren, Schlöfle, Wiesleshan:

26 Klafter meist buchenes Brennholz, 1/4 Klafter eigenes Spaltholz, 3875 Wellen, 4 1/2 Klafter Stochholz im Boden.

Um 9 Uhr auf der Kaiserstraße am Königs-Weg.

Schorndorf den 21. Mai 1870.

R. Forstamt

Fischbach.

Mittwoch, 1. Juni. Morgens 9 Uhr
Schulconferenz in Hochberg.

1. Lehrprobe über Sprüche 15, 22.
 2. Verhandlung über Aufsichtsthemen zu Konferenzen und Bezirksschulversammlungen.
 3. Orgelübungen. Choräle 74—76. Beinheim, Wittensfeld.
- Waiblingen, 23. Mai 1870.
Konferenzdirektor Gundert.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des entwichenen Pfästerers

Christian Dörflinger

dahier

kommt in Folge Beschlusses der Gläubigerschaft nachfolgende Liegenschaft am **Dienstag den 7. Juni d. J.**

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum 2ten und letztenmal in Aufstreich:



ungefähr 2/3 an einer 2-stöck. Behausung und Scheuer mit Antheil an einem

Stall am Fellbacher Thor,

Anschlag 650 fl.

angekauft zu 730 fl.

1/3 Mrg. 11,8 Athn. Acker im Weibach neben Matth. Böhringer und Gottfried Klingler.

Anschl. 260 fl.

angekauft zu 371 fl.

3/8 Mrg. 30,8 Athn. Acker im mittlern Grund, neben Jacob Friedrich Claß und Georg Widmanns Wittwe,

Anschl. 220 fl.

angekauft für 176 fl.

5/8 Mrg. 5,7 Athn. Acker im innern

schmalen Pfad neben Schried Ruhnle und Michael Knittel

Anschl. 325 fl.

angekauft zu 365 fl.

3/8 Mrg. 47,7 Athn. Acker im untern kleinen Feld, neben Jacob Bubeck und Ludwig Hölber.

Anschl. 300 fl.

angekauft zu 306 fl.

2/8 Mrg. 11,0 Athn. Acker im kleinen obern Feld neben Gottlob Bubeck und Gottlob Winkler

Anschl. 152 fl.

angekauft für 152 fl.

3/8 Mrg. 42,2 Athn. Weinberg in jungen Weinbergen neben Gottlob Bubeck und Gottlieb Gaupp

Anschl. 150 fl.

angekauft für 150 fl.

Zu dieser zum Voraus genehmigten weiteren Aufstreichverhandlung werden die Liebhaber hienit eingeladen.

Den 23. Mai 1870.

Stadtschultheißenamt.

Gbel.

Waiblingen.

Fahrniß-Verkauf.



In der Gantsche des entwichenen Pfästerers

Christian Dörflinger

von hier

findet am

nächsten Freitag den 27.

d. Mts.

im Hause von Vormittags 8 Uhr an, eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung statt. Hierbei kommt namentlich vor: etwas Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth,



Schreinwerk, Faß- und Bandgeschir, Krüchte und sonst allerlei



Endersbach.
Oberamts Waiblingen.
Veraccordirung
von
Bauarbeiten.

Nachstehende bei Erbauung von 2 Gemeindebachhäusern vorkommende Bauarbeiten, und zwar:

Maurerarbeit mit	860 fl.
Gypser	36 fl.
Zimmerarbeit	154 fl.
Schreinerarbeit	38 fl.
Schlosserarbeit	38 fl.
Glaserarbeit	24 fl.

werden im Submissionswege an tüchtige Meister vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Uebernaehmlustige haben ihre Offerte, schriftlich versiegelt, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, und mit der Aufschrift

„Angebot auf Bachhausbauarbeiten“ versehen, bis zum Mittwoch den 1. Juni 1870, Mittags 2 Uhr, portofrei dem Schultheißenamt einzusenden.

Aus Auftrag

Waiblingen den 23. Mai 1870.

Oberamtswerkmeister,
Wälde.

Waiblingen den 24.
Mai 1870.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein neugegründetes Conditorei- verbunden mit einem Spezerei-Geschäft in dem neuerbauten Hause des Herrn Werkmeister Wälde an der Bahnhofstraße nächsten Montag den 30. ds. Mts. eröffnen werde und bitte ich das geehrte Publikum mir sein Vertrauen zu schenken.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen durch reelle und prompte Bedienung zu entsprechen.

Achtungsvoll

Gottlob Wirth.

Waiblingen.

Ungefähr 1 1/2 Viertel hohen Klee am Neustädter Weg hat aufs ganze Jahr zu verpachten.

Wagner, Flaschner.

Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir von unsern

Tapeten

eigner Fabrik, Musterkarten, aus den geschmackvollsten und modernsten Dessins bestehend, zu den billigsten Fabrikpreisen zur gefl. Auswahl bei Herrn **Wilh. Gastenger in Waiblingen** niedergelegt haben.

Seidelberg, im März 1869.

Gebrüder Scherer.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle mich unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung zu gefl. Aufträgen bestens.

Wilh. Gastenger.

Herde-Empfehlung.

In eisernen Herden — bewährte Konstruktion — halte ich besonders großes Lager. Die Preise werden äußerst billig gestellt, und für jeden Herd einjährige Garantie geleistet und unentgeltlich aufgestellt. Ludwigsburg, **C. Wacker, Körnergasse.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. Bereits über Hundert geheilt.

Waiblingen.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum wird hiemit zur Anzeige gemacht, daß ich mein Geschäft das ich schon mehrere Wochen wegen meiner Krankheit eingestellt habe, wieder in Betrieb gesetzt habe; es ist von heute an wieder jeden Tag frische und gute Waare zu haben. Es wird aufs Neue mein Bestreben sein, meine werthen Kunden mit Aufmerksamkeit und reell zu bedienen.

Johannes Rlöpfer, Bäcker.

Von heute an können die Badhäuschen wieder benützt werden.

C. Faust.

Segnach.

Nächsten Donnerstag werde ich auf dem Schießplatz in der Hardt wirthschaften bei guter

Musik

und vorzüglichem

Lagerbier,

wozu ich höflichst einlade.

Karl Reichert, z. Linde.

Waiblingen.

In eine

Fein- & Brodbäckerei

einer benachbarten Oberamtsstadt wird sogleich ein Lehrling gesucht.

Nähere Auskunft bei

Herrn C. Saylor.

Den Ertrag von 3 1/2 Brtl. ewigen Klee u. 3 1/2 Brtl. Grasboden verkauft auf den ganzen Sommer **Schmiedmstr. Maas.**

Waiblingen.

Pferdeohren

in verschiedenen Farben sind billig zu haben bei **Jmm. Scheffel.**

Waiblingen.

Wagenfett

in 1 Pfd. und 2 Pfd. Schachteln, sowie auch in Kübel, erlasse ich zu möglichst billigen Preisen.

Jmm. Scheffel.

Waiblingen. Frischgebrannter

weißer und schwarzer Kalk zu haben bei **F. S. G. Pfander.**

Waiblingen.

Der Unterzeichnete verkauft den Ertrag von 1 Viertel Spar und 1 Viertel hohen Klee im Koßlohl. **Georg Winler.**

Bei Herrn Bäcker Rohm in Canstatt sind 3 englische großtrüchtige Mutter Schweine um billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber können einen Kauf abschließen.

Gesundheit ist Reichtum!

Durch den Gebrauch Ihrer **Hämorrhoidaltröpfchen**, befinde ich mich wieder wohl. **Kürschner Langener in Peine.**

Dieses anerkannt beste Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Blähungen, Erbrechen, Hartleibigkeit, Magenkrampf, Blutandrang, Kopfschmerz, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Nervenleiden, Krämpfe, Hautausschläge, Harbeswerden** etc., ist für 1 Thaler, pro Flasche von **Otto Dorn** in Leipzig zu beziehen.



Mitglieder welche sich an der morgen auszuführenden Turnfahrt betheiligen, werden zu einer nochmaligen Besprechung auf heute Abend zu **Mezger Moser** eingeladen.

Tagesneuigkeiten.

WC. Zur Lage.

Der romanische Süd-Westen von Europa ist's, der die Augen auf's Neue auf sich lenkt. Spanien ist seit 1868 in einem revolutionären Zustande begriffen, der das Land in tiefes Elend gestürzt. In Italien bricht ein Ministerium nach dem anderen unter dem Drucke der Intriguen einer Kammer zusammen, über deren Mitglieder verschiedene Gerichtsverhandlungen wenig erbauliche Offenbarungen zu Tage gefördert haben. Und nun ist auch Portugal von dem Fieber der Bewegung ergriffen worden. Im Centrum aber, — dort, wo die Fäden dieser wühlenden Bewegung zusammenlaufen, — dort, wo die wildesten Elemente der Revolution ihren Sitz haben, in Frankreich ist mit der Volksabstimmung eine neue Lage geschaffen worden. Jedermann sieht ein, daß die in's Ministerium des Kaisers gerufenen Männer *homines novi*, — Männer ohne bedeutendere politische Vergangenheit sind. Da ist nun eine Parthei darüber erkaant, daß man nicht Männer aus dem linken Centrum genommen, während die andere Parthei sich vor Veränderung gar nicht zu fassen vermag, weil man nicht die Gunst des Augenblickes und das Ergebnis der Volksabstimmung benütze, um zu einem Ministerium Rouher, — zu einem Ministerium der Autokratie zurück zu kehren. Hier zeigt sich die weise Mäßigung eines Staatsmannes wie Kaiser Napoleon. Der Kaiser hat durch Berufung eines farblosen Ministeriums diesem nun weit bessere Stellung verschafft, als wenn er Männer von großem politischem Kluge beigezogen hätte. Dem Enthusiasmus der Aufnahme folgt in Frankreich gar leicht ein Enthusiasmus der Abnahme, sagt die „Kreuzztg.“ Während Revolutionäre und Radicale bemüht sind, das neue Ministerium, so gut als immer möglich zu verdächtigen, stellt sich als thatsächlich sicher heraus, daß zwei der Minister, Meche und Plichan tüchtige Arbeitskräfte sind, und daß der Herzog von Grammont (1852 in Stuttgart) gleich beim Eintritt in sein neues Amt ein tüchtiges Stück von dem bureaukratischen Jopfe abgeschnitten hat, der in Frankreich mehr als irgendwo in der Welt florirt. „Keine Republik aber ernste Reform!“ das ist der Sinn der Volksabstimmung; so haben's Kaiser und Volk verstanden und so ist's dem Kaiser und dem Volke zu Nutz und Frommen! Deshalb müssen jene Blätter, deren Tendenz nicht auf Reform, sondern auf Umsturz gerichtet ist, zum Kaiser oder zum Schweigen gebracht werden. — Das Ministerium Potozki in Oesterreich macht kein Geheimniß mehr daraus, daß der erste Ausgleichsversuch mit den Böhmen mißlungen ist; allein es wird seine Mission erst als beendet angesehen, wenn auch das letzte Mittel, das Central-Parlament zu reconstituiren, erschöpft ist; das nächste Ziel muß die Isolirung der Böhmen und der jetzt offen mit ihnen verbündeten Feudalen sein. Zu diesem Zwecke wird vorgeschlagen, den westösterreichischen Völkern alle möglichen Concessionen in Verwaltungs- und Justiz-Sachen, welche das einheitliche politische Gefüge der westlichen Reichshälfte nicht alterniren, zu machen, dagegen die czechischen staatsrechtlichen Forderungen entschieden abzulehnen. Gleichzeitig mit Italien sollte auch Dalmatien insurgirt werden; die österreichischen Wachtschiffe haben eine Ladung von Waffen weggenommen. — Ueber das Befinden des Grafen Bismarck gehen die Berichte weit auseinander; die einen lassen den Grafen binnen Kurzem wieder in Berlin erscheinen, die anderen sprechen von einer „schweren“ Erkrankung. Die Frage der Abschaffung der Todesstrafe, schwebt auf dem Reichstag. Es wird der „Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der König von Preußen weder in die Aufhebung der Todesstrafe, noch in die Beseitigung des Staatsgerichtshofs, noch auch in die Strafmilderung bei schweren politischen Verbrechen willigen will, daß also ohne eine Nachgiebigkeit des Reichstags in diesen Punkten das Strafgesetzbuch nicht zu Stande kommen kann. — Aus dem ungeheuren russischen Reiche erfahren wir durch die Zeitungen verhältnißmäßig wenig Neues; und was wir vernehmen, zeigt, daß man dort fern ist allen sentimentalen Phrasen und doctrinären Versuchen, man hat ausschließlich immer praktische Ziele im Auge. Nichts kann einseitiger sein, als wenn man den Maßstab eines hoch civilisirten dicht bevölkerten europäischen Staates an Rußland anlegen will.

Rußland ist nach Religion und Politik, nach Volk und Land, so eigenartig, so riesenhaft, daß das gewaltige Reich und seine Verwaltung nur mit sich selber verglichen werden kann. Die größte Aufmerksamkeit wird der Entwicklung des Eisenbahnwesens geschenkt; das neue Verkehrsmittel hat für Rußland eine volkswirtschaftliche wie politisch eine strategische Bedeutung, die um so größer ist, je schwieriger die Communication in den ungeheuren Strecken ist. Mit der Entwicklung der Eisenbahnen geht die Einführung einer neuen Städteordnung Hand in Hand. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist man daran, die Steuern um 30 Millionen zu verringern; es hat diese Verringerung um so weniger Schwierigkeit, als die Steuern, vor Allem die indirecten Steuern, in jenem Freistaate so hoch waren, wie vielleicht in keinem zweiten Staate der Erde. Zunächst soll die Steuer auf Eisenbahnen aufgehoben werden. Im Senate ist nun eine allgemeine Amnestie-Bill eingebracht worden; alle Südländer werden dadurch amnestirt, mit Ausnahme derjenigen, welche, um der Seceßion zu dienen, aus dem Congreß, der Armee, oder der Marine getreten (Deserteure) oder als Mitglieder südlicher Conventionen, Seceßionsordonnanzen unterzeichnet haben. — Die revolutionäre Bewegung in Italien hat sich fast unter die Thore der Hauptstadt Florenz gewagt. Und wenn der König Victor Emmanuel auf seinem Landschloße Erholung suchen will, so ist er von einer berittenen Eskorte begleitet. Kriegsschiffe bewachen die Insel Caprera, auf welcher der alte Garibaldi lebt, damit sich dieser nicht an die Spitze der Bewegung stellen können. Päpstliche Zuaven hüten die Grenzen des Kirchenstaates, auf daß sich die Revolution nicht einschleichen können. Unterdessen zieht aber die päpstliche Curie selbst eine der größten Revolutionen groß, die die Weltgeschichte kennt. In der Absicht, ihre Gewalt über die Herzen der Gläubigen zu befestigen, untergräbt die Curie die moralischen Grundlagen ihrer Existenz und stößt von sich gerade die intelligentesten Völker-Gruppen des Katholicismus.

Stuttgart. Die Temperatur hat sich so gesteigert, daß der offene Neckar zum Baden benützt werden kann, er zeigt auf 18—20° Wärme. W.C.

— Auf dem Alleenplatze ist der Rahmen gezogen, der für die Garten-Bau-Ausstellung bestimmt ist; das von den Ausstellern zu liefernde Bild braucht bloß noch eingesezt zu werden. Die bereits vorhandene Pflanzung grünt und blüht und gedeiht vortreflich; sie wird in der Hauptsache als Square so erhalten bleiben, wie sie für die Ausstellung hergerichtet werden. W.C.

In Tübingen fand eine Mutter, die des Broderwerbs halber das Haus verlassen mußte, bei der Rückkehr ihr im Bette schlafend zurückgelassenes Kind erstickt. Es wird nun in der „Tüb. Chronik“ der Vorschlag gemacht, eine „Krippe“ zu errichten, in welcher $\frac{1}{2}$ bis 2 jährige Kinder unbemittelter arbeitsamer Eltern den Tag über Pflege und Nahrung bekommen gegen ein kleines Rosigeld von Seiten der Eltern.

Es wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß Geometer Schimpf in Niedlingen als Landes-Commissär für Verwaltung der Gemeinden in Landes-Cultur-Angelegenheiten, Feldweg-Regulirung und dergl. aufgestellt ist. Die Verwaltung des Herrn Commissärs geschieht ohne Kosten für die Gemeinden. W.C.

— Erfinder. Sonst sind die Erfinder manchmal an Armuth gestorben, jetzt ist der Fall vorgekommen, daß ein Erfinder an zu rascher Entwicklung seines Reichthums gestorben ist. Der St. Josephs-Herald in Missouri berichtet, daß ein M. Robinson in Folge des Verkaufs seiner Patente auf eine Heupresse rasch viel Vermögen erworben habe, was ihn so in Aufregung versetzte, daß er lebend wurde und bald darauf starb.

Die „Süddeutsche Warte“ enthält wieder einmal die Aufforderung zu einer allgemeinen Versammlung, die am 6. Juni auf dem Kirchenthaldhof abgehalten wird. Auf dieser Versammlung wird Nachricht gegeben werden über den gegenwärtigen Stand der Ansiedelung in Palästina, über die Mittel die zu ergreifen sind, damit wir unsere Aufgabe im Lande der Verheißung erfüllen können; es werden endlich Vorschläge darüber gemacht werden, was in Deutschland zur Förderung des Werkes geschehen könne. W.C.

Die Unternehmungen des Dr. Stroussberg.

(Fortsetzung und Schluß.)

Speck und Rummel? Das ist das Minimum des Berliner Arbeiters. Stroussberg aber sorgt noch dafür, daß die Mahlzeit der Berliner Bevölkerung sich bessert, wie er jetzt damit umgeht auch für Wohnungen zu sorgen. Er ist nicht der Mann, der sich mit seiner feuerfesten Kasse von der Menschheit absperrt, sein Kapital sich von selbst verzinsen läßt und nur noch der Privatgenugthuung lebt, nach üppigem Diner im kleinen Zirkel, zur Verdauung sich mit der Koupontscheere zu beschäftigen. Er ist aus anderem Metall gemacht. Die Broschüre: „Stroussberg und die Arbeit. Ein Mahn- und Manneswort für Kapitalisten und gebildete Arbeiter“, erinnert in dieser Beziehung an den Viehmarkt und die Markthalle Stroussberg's in Berlin. In dem Mittelpunkte der norddeutschen Intelligenz sind die Nahrungsverhältnisse der großen Massen im Verhältnisse zu anderen Großstädten herzlich schlecht und theuer. Stroussberg nun reicht mit seiner Geistes-, Kapital- und Kreditkraft in alle möglichen Gegenden, wo wohlfeiles Brod und fette Döfse wachsen; er läßt sie im Großen auf die vortheilhafteste und wohlfeilste Weise aufkaufen und den von ihm erbauten Vieh- und Fleischmarkt regelmäßig damit versorgen. Dann wird das Pfund Fleisch je nach dem Theile des Thieres drei bis sieben, statt wie jetzt vier bis neun Groschen kosten. Wer Lust zu rechnen hat, mache sich ein Exempel, wie viel allein die Berliner täglich durch einen Groschen Ersparnis an jedem Pfunde Fleisch gewinnen oder für Dinge ausgeben können, die zum Leben unerlässlich und ihnen bis jetzt dennoch unzugänglich sind. Dazu kommt wohlfeiles Brod und Vorkost in der Markthalle. Ein Verein speculativer Geister hatte sie und sich verbaut. Stroussberg läßt sie zunächst mit Opfern an Geld und Laune operiren; praktisch und bequem einrichten. Die gewöhnlichen Bäcker backen das Brod zu klein, besonders jetzt, wo die Getreidepreise durchschnittlich um 50 pSt. gefallen und die Biergroßbrotte kaum einen kleinen Finger größer geworden sind. Der Stroussberg kauft mit seiner umächtigen Geistes- und mächtigen Kapitalkraft auch Mehl, Graupen, Erbsen, Linsen, Bohnen, Sago, Reis, Ories, Grütze u. s. w. an den ihm bekannten wohlfeilsten Orten und versorgt seine Markthalle so damit, daß Jeder dort zuversichtlich die beste Waare am billigsten erhält. So sorgen seine Millionen, just weil sie in einer einzigen Hand sind, für eine vermehrte Muskel- und Arbeitskraft unter den Massen und ersparen ihnen Tausende, die sie dann für andere und höhere Lebensbessermittel ausgeben können. Diese gestärkten Muskel- und besser genährten Geisteskräfte werden wieder zu neuen Erwerbs-, Wohlstands- und Kulturquellen. Ist dies ein Fluch des Kapitals? Vertheilt es unter alle die Arbeiter, die jetzt davon leben und zu billigerer Erwerbung von Muskel- und Geisteskraft kommen, und diese Millionen sind binnen wenig Wochen verzehrt und verschwunden; Brod und Fleisch werden theuer und das bisherige Glend erscheint jeden Morgen in neuer vermehrter Auflage. Wenn die Berliner an jedem Pfund Fleisch, wie gesagt, nur einen Groschen sparen, werden allein hier allermindestens an diesem einzigen vermehrten und verbesserten Nahrungsmittel jährlich anderthalb Mill. Thl. für anderweitige Lebensbessermittel frei und flüssig. Dazu kommt die Vorkost in der Markthalle. Wenn so Stroussberg den Berlinern allein jedes Jahr hiemit etwa 2 Mill. Thl. spart, so kann man ihm davon den Profit schon gönnen, da er ihn nicht in den Strumpf steckt, sondern seiner Natur nach wieder dazu verwendet, andere Leute auf den Strumpf zu bringen. Jetzt ist es die hier so eifrig ventilirte Wohnungsfrage, die kaum ohne Erwähnung jenes Namens berührt werden kann. Denn die nächste Abhilfe erwartet alle Welt von ihm. Andere werden dem Beispiele folgen und es vollzieht sich ein Stück der praktischen Lösung, der sozialen Frage, die um so wohlthuernder ist, als das Nichtsthun und Renommiren der Kommunisten von Tage zu Tage mehr anedelt. Ist dem Dr. Stroussberg wirklich der Gedanke gekommen, und alle Zeitungen bestätigen es, dem Wohnungsmangel Berlins gründlich abzuhelfen, so stehen hin-

nen Jahr und Tag ein Paar lachende Vorstädte fix und fertig da. „Wir sehen im Geiste schon“ — sagt eine andere kürzlich erschienene Broschüre — „eine Berliner Stroussberg-Vorstadt von 500 bis 600 vollkommnen wohlfeilen Häusern mit allen möglichen Bequemlichkeiten, Vorgärten, Spielplätzen für Kinder u. s. w. aufsteigen. Darin lichte, geräumige, gesunde Wohnungen mit Dampfheizungen u. s. w. a 60 Thlr., kleinere für unverheirathete Miether mit besonderen Eingängen viel billiger. Mit der Miete wird binnen 15 bis 20 Jahren die Wohnung oder das Haus schuldenfreies Eigenthum. Die Bewohner bilden selbständige Gemeinden für eigene Verwaltung und sorgen dafür, daß unlauntere Bestandtheile nicht aufkommen oder entfernt werden, haben ihre eigenen Lieferanten und Kaufleute, und gewinnen durch gemeinsame Wirtschaftlichkeit zugleich Mittel für Krankheit, Alter, gemeindliche Vervollkommnungen u. s. w., da ihnen Stroussberg allen Ertrag aus den Häusern, der über 5 pSt. des angelegten Kapitals steigt, überlassen mag, wie seinen Arbeitern in Linden und Dortmund. Für solche Häuser und Einrichtungen giebt es schon vielfache Vorbilder, wenigstens Vorstufen in den tenements von Newyork, Tausenden von englischen Baugesellschaften, den Arbeiterhäusern des Prinzen Albert, Peabody's und der Miss Bourdet Counts, den dreihundert Cottages im südlichen Theile Londons a 600 bis 1000 Thlr., die aber von einer Gesellschaft gebaut wurden, besonders aber die neuen patentirten Panzermusterhäuser für Arbeiter a 350 Thlr., nicht mehr.“ Stroussberg ist im Begriff, Berlin zu einer sozial schöpferischen Stadt zu machen.

Landwirthschaftliches.

Handdreschmaschinen mit und ohne Stroh-

schüttler.

Daß diese Maschinen für kleinere Güter Erleichterung gewähren, unterliegt keinem Zweifel; werden doch jährlich allein von Lanz in Mannheim 1400 solcher Maschinen verkauft. Verschiedene Verbesserungen, die zur Zeit daran gemacht werden, dürften ihnen noch mehr Eingang verschaffen. Dem Dreiflügel gegenüber bilden sie einen Fortschritt. Wer freilich Raum und Geld zu einem Pferdegepöpel hat, wird zu diesem greifen, denn die Pferdekraft ist billiger als Menschenkraft und wer zur Dampfkraft greifen kann, thut noch besser daran.

Eine einfache Handdreschmaschine erfordert freilich zu ihrer Leistungsfähigkeit viel Kraftaufwand, daher es die Arbeiter, welche sie treiben, nicht lange dabei aushalten; auch drischt sie weniger rein. Sie kostet aber auch bloß 88 fl. und mit Schwungrad 95 fl. Wer sodann noch einen Strohschüttler dazu verlangt, bezahlt für letzteren extra 30 fl. Das Schwungrad erspart natürlich nichts an Arbeitskraft, es muß ja auch getrieben werden, nimmt also noch Kraft in Anspruch; aber es gibt der Maschine einen regelmäßigen, gleichartigen Gang.

Diese Dreschmaschine drischt in jeder Stunde 30 mittlere Garben. Die Maschine muß aber mit Sorgfalt geschmiert werden. Hierzu nimmt man Baumöl oder Knochenfett. Erdöl schmiert nicht, es ist kein fettes Del. Besonders muß alles Räderwerk in den Lagern gut geschmiert werden. Zweckmäßig sind verdeckbare Schmierbüchsen, in welchen ein Docht das Del langsam an die Lager abgibt.

Wichtig ist die richtige Stellung der Dreschtrummel zum Mantel. Bei Ackerbohnen beträgt die Entfernung 2 Zoll, bei Erbsen 1½ Zoll, bei Dinkel und Weizen 1 Zoll, Roggen, Gerste und Haber ½ Zoll. Hier muß jedoch die Erfahrung den Ausschlag geben. Das Einlegen ist eine Hauptsache. In gleichmäßigen, dünnen Schichten muß die Frucht eingelegt werden. Es dürfen nie zu dicke Lagen kommen, ebenso schädlich ist das Geergehen der Maschine. Die Strohbande sind sorgfältig zu entfernen. (F. Bl.)

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 21. Mai 1870.

Dinkel pr. Centr. 4 fl. 12 fr., 4 fl. 5 fr., 4 fl. — fr.
Haber „ „ 3 fl. 52 fr., 3 fl. 51 fr., 3 fl. 48 fr.